Kurze wichtige Nachrichten.

* „Echo de Paris" meldet: Frankreich hat sich einem Antrage der Polen, den Abstimmungstermin in Oberschlesien um drei Monate zu vertagen, angeschlossen. Demgegenüber fordern führende politische Kreise in Oberschlesien die sofortige Abstimmung als Gebot der Stunde.

* Reichsminister Dr. Simons wird in der Schweiz in Kürze eine Unterredung mit Lloyd George haben, der auch dorthin unterwegs ist; er reiste gestern durch Frankreich.

* Nach einer Privatmeldung aus Frankfurt hat die Regierungskommission des Saargebietes den Beamtenstreik zum Vorwande genommen, um sämtliche Redakteure aus dem Saargebiete auszuweisen.

* In einer Konferenz verschiedener Verbände in Berlin wurden die Eisenbahner erneut aufgefordert, keine Transporte mit Kriegsgerät für Polen durch deutsches Gebiet zu lassen.

* Die Minister Konferenz wurde erneut auf Sonnabend vertagt. Die Polen melden neue Erfolge ihrer Gegenoffensive im Norden, der Feind gehe auf der ganzen Linie zurück.

Korfanty hetzt.

(Beuthen, 19. August.

Der Leiter der polnischen Agitation in Oberschlesien, Korfanty, verbreitet einen Aufruf, in dem von einer deutsch-bolschewistischen Verschwörung und von einer militärischen Geheimorganisation die Rede ist. Diese Organisation betreibe in Verbindung mit den politischen Parteien Oberschlesiens Sabotage gegen die Besatzungstruppen. Die polnische Bevölkerung Oberschlesiens wird aufgerufen, sich bereitzuhalten, und die interalliierten Truppen zu unterstützen. Am Schlusse des Korfantyschen Aufrufes heißt es: „Wir sind die Herren des Landes! Es wäre eine Schande, sich von einer Handvoll zugelaufener Fremdlinge terrorisieren zu lassen! Besonnen und ruhig zum Kampfe bereit!"

Dazu teilt das W.T.B. mit:

In dem Aufrufe werden Einzelheiten über die „Geheimorganisation" mitgeteilt. Sie soll ihren Sitz in der Königin Augustastraße 38 haben. Auch werden die Namen der führenden Militärs genannt. Korfanty hat in dem Eifer, eine deutsche Verschwörung zu entdecken, unterlassen, sich über die Tatsachen zu unterrichten. Die von ihm angegebenen Namen treffen völlig zu und sind die Namen einer Abteilung des Reichswehrministeriums, und zwar der amtlichen Verbindungsstelle zu der Ententekommission. Die Verbindungsstelle hat ihren Sitz unter der von Korfanty mitgeteilten Adresse, nämlich im Reichswehrministerium selbst, und nimmt die ihr übertragenen Geschäfte auf dem legitimen amtlichen Wege wahr.

Neue schwere Ausschreitungen in Kattowitz.

Die im Verlaufe des gestrigen Tages sich immer mehr verdichtenden Gerüchte über polnische Putschabsichten fanden bei Einbruch der Dunkelheit ihre volle Bestätigung. Gegen 8 Uhr fiel aus dem polnischen Hauptquartier, dem Hotel „Deutsches Haus", eine Handgranate in die Menge. Ein Sicherheitspolizist versuchte darauf, in das „Deutsche Haus" einzudringen. Er wurde aber am Eintritt verhindert. Wie von einem Augenzeugen berichtet wird, sollen gegen den Mann Handgranaten geworfen worden sein. Dieser Zwischenfall rief in der versammelten Menge ungeheure Aufregung hervor. Kurz darauf umstand eine dichtgedrängte Menschenmenge das Gebäude. Die Sicherheitswehr nahm das „Deutsche Haus" unter Feuer. Sie wurde von Bewohnern unterstützt, die mit Karabinern ausgerüstet waren. Nach einem längeren Feuergefecht wobei von seiten der Polen aus den Fenstern gegen die Menschenmenge Handgranaten geworfen wurden, erkannten die Belagerer, daß sie auf diesem Wege nicht zum Ziele kommen würden. Daraufhin drangen drei junge Leute, tragkräftige Burschen, freiwillig in das Gebäude vor, schafften Aether und Benzin in die unteren Räume des Hauses und brachten es unter eigener Lebensgefahr zur Entzündung. In wenigen Minuten stand das „Deutsche Haus" lichterloh in Flammen. Die Polen setzten das Gewehrfeuer aus dem Hause noch eine Weile fort, mußten dann aber infolge der starken Rauchentwicklung sich ergeben. Ein Teil kam freiwillig aus dem Gebäude heraus, andere sprangen aus dem ersten Stockwerk auf die Straße, wo die Menge sich ihrer bemächtigte. Nach Mitteilungen von Augenzeugen sollen unter der Besatzung des „Deutschen Hauses" neben den Polen sich auch einige Franzosen befunden haben. Unter den verhafteten Polen befindet sich auch der Adjutant Korfantys, ein polnischer Student aus Warschau namens Kooj. Bei ihm wurde ein Armeerevolver mit Patronen gefunden. Er gestand ein, daß er mit 45 jungen Leuten aus Posen abgesandt worden sei um Unruhen in Kattowitz hervorzurufen. Sie waren alle mit Schußwaffen ausgerüstet worden und erhielten am Mittwoch jeder 1000 Mark. Im ganzen sind bisher 17 Personen festgenommen worden. Einer von ihnen, der auch nach der Verhaftung noch von der Schußwaffe Gebrauch machen wollte, wurde sofort erschossen. Zwei andere Personen wurden von der erbitterten Menge niedergeschlagen. Nachdem die Feuerwehr den Brand gelöscht hatte, drang die Menge in das Hotel ein. Das „Deutsche Haus" ist gänzlich verwüstet. Die französische Besatzung ist aus der Stadt zurückgezogen und in die Kasernen gelegt worden.

Polnische Truppen zum Einmarsch bereit.

Berlin, 19. August. Ein amtlicher Bericht über die Vorgänge in Oberschlesien liegt noch immer nicht vor. Die Verzögerung wird durch Störungen in der Drahtverbindung entschuldigt. Die Sonderberichte der Presse geben folgendes Bild der Lage: Von Kattowitz ist heute ein Teil der französischen Besatzung nach Myslowitz abgerückt. Der Rest bleibt vorläufig in den Kasernen von Kattowitz. Der verschärfte Belagerungszustand bleibt auf Veranlassung der Sicherheitswehr bestehen. Bis heute morgen wurde in vielen Straßen geschossen. Es sind neuerdings 200 Mann italienische Truppen auf Lastautos von Beuthen in Kattowitz eingetroffen. Das Cafe Rheingold wurde von der Bevölkerung vollständig zertrümmert. Weiter wird gemeldet, daß Trupps polnische Geschäfte plünderten. Die französischen Besatzungstruppen ließen sich nicht sehen. Die Besatzung und die Offiziere der interalliierten Kommission haben gestern Abend das Gebäude fluchtartig verlassen und alles stehen und liegen lassen. Die Franzosen zogen singend ab. Sie wurden von der Masse, die sie begleitete, übertönt mit dem Liede „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen". Das französische Militär hat sich in die Kasernen zurückgezogen und verbarrikadiert sich gegenwärtig. Größere Ansammlungen finden noch statt. Heranziehenden polnischen Stoßtrupps aus Bogutschütz wurde von Kattowitz die Sicherheitspolizei entgegengeschickt, begleitet von bewaffneten Zivilisten, die sie auffangen soll. Es liegen Anzeichen vor, daß seitens der Polen eine Generalaktion im Gange ist, die weitere oberschlesische Städte in Mitleidenschaft ziehen würde. Gestern hat eine Geheimsitzung der polnischen Führer stattgefunden, die wichtige Beschlüsse gefaßt hat. Bezeichnend ist, daß der Kommandeur des italienischen Bataillons es für notwendig gehalten hat, dem Kommando der Sicherheitswehr in Kattowitz mitzuteilen, daß er mit seinem Bataillon den Schutz der Sicherheitspolizei übernehmen werde, für den Fall, daß sie von überlegenen polnischen Kräften angegriffen werden sollten. (Die Sicherheitspolizei, deren Hauptaufgabe es ist, für die Ruhe zu sorgen, ist infolge einer Verfügung der interalliierten Kommission so mangelhaft bewaffnet, daß sie, statt zu schützen, selbst beschützt werden muß!) Während des heutigen Vormittags herrschte verhältnismäßig Ruhe.

Polnische Verschwörung.

Berlin, 19. August. Die „Oberschles. Volksztg." veröffentlicht Dokumente, die das Bestehen einer großangelegten polnischen militärischen Geheimorganisation in Oberschlesien unzweifelhaft beweisen. Daß den amtlichen deutschen Stellen diese Dokumente in die Hände gefallen sind, ist den Polen bekannt. Das jetzt zur Kenntnis der deutschen Behörden gelangte Material deckt die gesamte großpolnische Verschwörung bis in die kleinsten Einzelheiten auf und hat die Namen aller führenden Verschwörer sowie die Stärke und Art ihrer Bewaffnung verraten.

Verstärkte Ententetruppen?

Basel, 19. August. „Journal de Bâle" meldet: Die französische Regierung hat infolge der Vorgänge in Oberschlesien sich für die Verstärkung der dortigen Besatzungsarmee ausgesprochen. Die Verhandlungen mit den alliierten Kabinetten über weitere gemeinsame Maßnahmen zum Schutze des Besatzungsheeres und der Nationalitäten in Oberschlesien seien aufgenommen worden.

Deutsches Reich.

Dresden. (Die Angelegenheit des Leutnant Berger.) Nach einer Meldung der Dresdner Volkszeitung ist der Leutnant Berger in Chemnitz abermals aus der Haft entlassen worden. Das Ministerium hat aber seine sofortige Wiederverhaftung angeordnet und gegen die erneute Haftentlassung beim Oberlandesgericht in Dresden Beschwerde erhoben. — Die Sache sollte endlich schleunigst geklärt werden, denn es macht im Lande einen eigentümlichen Eindruck, daß die Gerichtsbehörden Berger wiederholt freigeben, während die Regierung ihn wiederholt verhaften läßt.

Berlin. (Die Aufnahme der deutschen Note in Polen.) Die gesamte polnische Presse bespricht die letzte von dem Grafen Oberndorff überreichte deutsche Note sehr aufgeregt. Es handelt sich hierbei um die bekannte Note, in der von deutscher Seite der Wunsch ausgesprochen wird, die bisher sehr unfreundliche Behandlung der in den ursprünglich deutschen Gebieten wohnenden deutschen Stammesgenossen von polnischer Seite durch eine bessere zu ersetzen. Der Ton der Besprechung in der Presse ist sehr erbittert; namentlich der Satz der deutschen Note, in welchem von den Schikanen die Rede ist, die von polnischer Seite im Korridor gegenüber Deutschland angewandt werden, wird sehr scharf beurteilt und im Gegensatz hierzu behauptet, daß das System der Schikane nicht von Polen, sondern von Deutschland ausgehe.

— (Betriebsratswahlen in Kattowitz.) Der Abschluß der Betriebsratswahlen im Bezirk der Eisenbahndirektion Kattowitz hat ergeben, daß insgesamt 19000 Eisenbahner bei der Wahl zum Betriebsrat von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben. Von diesen 19000 Wählern sind im ganzen nur rund 3000 polnische Stimmen abgegeben worden. Die vorstehenden Wahlen, die Anspruch auf unbedingte Rechtsgültigkeit haben, geben ein ganz anderes Bild über die Gesinnung der oberschlesischen Eisenbahner ab, als dies Korfanty mit Anhang glauben machen wollen. Noch vor längerer Zeit hat Korfanty zu Propagandazwecken den Antrag gestellt, daß für 10000 polnisch gesinnte Eisenbahner aus Posen Lebensmittel eingeführt werden sollen. Schon damals wurde festgestellt, daß im ganzen nur etwa 4300 Eisenbahner in der polnischen Berufsvereinigung über 700 Mann Abgang an Mitgliedern gehabt, während der Zustrom zu den deutschen Organisationen in gleichem Umfange wächst.

— (Die Spannung in der Entente.) Bekanntlich hat die deutsche Regierung sowohl in Paris als auch in London und Rom eine Note über die Vorgänge im Saargebiet überreichen lassen, aber weder die englische noch die italienische Regierung ist mit Rücksicht auf die gegenwärtigen inneren sehr gespannten Verhältnisse der Entente in der Lage, auf diese Note irgendwelche Schritte bei der französischen Regierung zu unternehmen.

— (Forderungen ohne Ende.) Ueber die Auslieferung der deutschen Luftschiffe schreibt die Kreuzzeitung: Ueber die weitere Auslieferung deutscher Luftschiffe an die Entente schweben zurzeit noch Verhandlungen, die die Deutschland selber wenig erfreulich sind. England hat bereits 2 Marineluftkreuzer, L 71 und L 64, erhalten und an Frankreich ist das Marineluftschiff L 72 Typ Zeppelin, abgegeben worden. Italien hat L 61 und L 113 erhalten. Die Entente verlangt jetzt noch Ersatz für die zerstörten deutschen Luftkreuzer. Es handelt sich um 6 der modernsten deutschen Luftschiffe, die zu den Englandgeschwadern gehörten. England verlangt nun für die Luftschiffe, die ihm nach dem Friedensvertrag zugefallen wären, einen Ersatz und wünscht die Auslieferung der im Besitz der Deutschen Luftreederei befindlichen erfolgreichen Passagierluftschiffe. Es wird leider kaum möglich sein, die neueste deutsche Luftschiffschöpfung, den Nordstern, der von Frankreich verlangt wird, für Deutschland zu erhalten. Auch das rühmlichst bekannte Passagierluftschiff Bodensee dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach kaum zu retten sein. Weiterhin verlangt die Entente jetzt die Abrüstung der Luftschiffwerften.

Die Sängerin.

Roman von Franz Treller.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Während die Wolfsschlucht probiert wurde kam diese Choristin, die Spuren ehemaliger Schönheit auf dem abgemagerten Gesicht trug, zu Marie und sagte:

„Verzeihen Sie, Fräulein, ich hörte zufällig den Namen Kapelmeister Hoffmann als den Ihres Lehrers erwähnen; ich habe vor Jahren einen Kapelmeister gleichen Namens gekannt und möchte gern erfahren, ob Ihr Lehrer derselbe ist: Albrecht Hoffmann. Ich bin Frau Miller und hier Altistin im Chor."

Freundlich erwiderte Marie der Frau:

„Mein Lehrer und zweiter Vater führt den Vornamen Albrecht. Er ist seit Jahren Kapellmeister am Theater meiner Vaterstadt K."

Die Frau sah einen Augenblick vor sich nieder und fragte dann mit leiser Stimme:

„Geht es ihm gut?"

„Jetzt, ja, Frau Miller. Er war jahrelang ein verbitterter, vereinsamter Griesgram, der mit keinem Menschen umging; er war der Schrecken meiner Jugendjahre; denn er wohnte im Hause meiner Eltern, doch ist der Brummbär nicht wieder zu erkennen."

„Ich freue mich, daß es ihm gut geht."

„Und er wird sich freuen, daß ich hier eine alte Bekannte von ihm gefunden habe."

„Er wird sich meiner wohl kaum noch entsinnen. Er verdient alles Glück, er war ein guter Mensch!"

„Ja, Frau Miller", sagte Marie innig, „er ist der edelste, der beste aller Menschen, ihm verdanke ich armes Mädchen alles, was ich bin und habe. War er denn, als Sie ihn kannten, auch ein so vergrämter Hypochonder?"

„Nein, Fräulein, nein; er hatte eine echte, feurige Künstlerseele voll der höchsten Ideale, und schien unendlich glücklich zu sein. Auch ich bewahre ihm ein dankbares Andenken!"

„So haben wir einen gemeinschaftlichen Berührungspunkt, Frau Miller, und werden oft von ihm reden."

Frau Miller entfernte sich, denn der Chor begann. Man probierte nach der Wolfsschlucht noch das Finale. Nach dem jubelnden Schlusse der alten und doch ewig jungen Oper sagte Koch vom Pult aus zu Marie:

„Ich bin sehr mit Ihnen zufrieden, Fräulein Marion."

Auch Frau Koch-Brandeisen kam und sagte Marie nach Theatermanier einige Artigkeiten und fügte hinzu:

„Wollen Sie uns die Ehre erweisen, bei uns zu Tisch zu speisen?"

Marie lehnte dies aber höflich ab, denn die Frau mißfiel ihr.

Einer der Choristen brummte, als die Primadonna sich entfernte:

„An der wird sich der Drache wohl die Zähne ausbeißen", worauf die anderen lachten.

Marie hatte ihre erste Theatererfahrung gemacht.

Die nicht angenehmen Eindrücke, die sie vom Kapellmeister empfangen, wurden reichlich aufgewogen durch die ritterliche Erscheinung des Prinzen, und sein Auftreten zu ihren Gunsten. Und doch, während sie seiner schönen, männlichen Erscheinung gedachte, stieg ihr das Bild des jungen Mannes wieder empor, der so flüchtig ihr Leben berührt hatte.

Frobert aber schlich nach seiner Wohnung und lachte in einem fort vor sich hin und fuchtelte mit den Händen durch die Luft.

— — — — —

Am anderen Tage fand die Aufführung des „Freischütz" statt, der Fürst und fast die ganze Hofgesellschaft waren im Theater. Garderobiere und Friseur hatten Marie mit großer Aufmerksamkeit angekleidet, frisiert und geschminkt.

Sie war ein schönes Mädchen, aber erst beim Lampenschein zeigte es sich, welche Bühnenwirkung ihre edlen Züge, ihre mächtigen, dunkelgrauen Augen hatten.

Einen Augenblick waren sie befangen, als der Vorhang aufging, sie die leuchtende Rampe und das Publikum vor sich sah, in dem eine kleine Bewegung entstand, als man sie erblickte. Alles griff nach den Operngläsern, um die neue Erscheinung zu prüfen.

Als aber die Musik ihr Ohr berührte, war alles vergessen, sie sah nicht einmal den Dirigenten, aber sie war so sicher in Ton und Takt, die begleitende Musik kannte sie so genau, wie ihre Gesangsstimme, daß sie sich auch entsichern konnte.

— (Ein Freude
zum gestrigen Fest
Wiedervereinigung
bietes mit dem de
soll, bildete gestern
rückten Reichswehr
welcher von einer
wurde. Nach dem
dem Hause des Reich
von Gayl bewegte
Vorsitzenden des Er
gitzki, wo das De
Begeisterung gesung
gebracht wurden.
Abstimmungsgebiete
Staatsregierung hie
Rede, in welcher er
deutschen Sieg in
und zur Ruhe und
ten kein Anlaß zu
gegeben werde. D
Hoch auf die Prov

Eine

Die Gefahr des

Der nach der
„Königsberger Allg
Pillenberg und Re
die Rote Armee a
Besetzung des südlich
rer der Kommuniste
Pferde dorthin und
sischen Kommunisten
obigen Parteigruppe
fast Linüber, um
lassen. Ueberall im
Volksversammlunge
der Grenze durch
russische Armee an
Tage einen viel gr
zuerst schien, geht d
Abstimmungsgebiet
sie als deutsche Kri
hören und sich an
befinden. Alle die
nur so um sich we
land als ein wahre
chen dabei für die
treuen nach Krä
kämen nur noch D
beitende Klasse von
Agrarier zu befrei
tisch auffassen, bew
die auf ihren Höhe
beiterkleidung steck
Straßen zu riedrig
Arbeiter die arbeit
geringsten Reiern
daß sie wegen ihr
ein Revolutionsir
würden. Man sagt
erfolgt die Bezahl
nicht einmal Paris
der Roten Armee
nommen, so daß
gebnot herrscht
würde, wenn die
nachdem die Polen
sich auf unsere v
vinz stürzen würd
lichen, bedarf keine
Hölle auf Erden.

Aus

Lich

*— Aufhebu

1. Oktober. De
Reichstages beschä
noch mit der Fra
schaftung. Es wu
tober beschlossen.

Stumm ergri
seelenvollen Stimm
heit und Reinheit
zett, eine Lieblin
mit einer seltene
Da gab der
und nun erhob
raum, das Entzü
Am anderen
Sängerin, die ei
Stimme hatte un
von der Aehnlich
Marion mit der
Fürsten war es a
im Theater gewe
Als er heimk
„Ganz vorzüg
renissimus selbst
hat eine gewisse
verschämte!"
Diese Aehnlic
beleuchtung auffal
Sie sah ihn ei
an, indem sie er
„Ja, sie unter
„Dir ähnlich zu s
rion nimmt sich b
chen. Muß gestehe
einzig liebliches